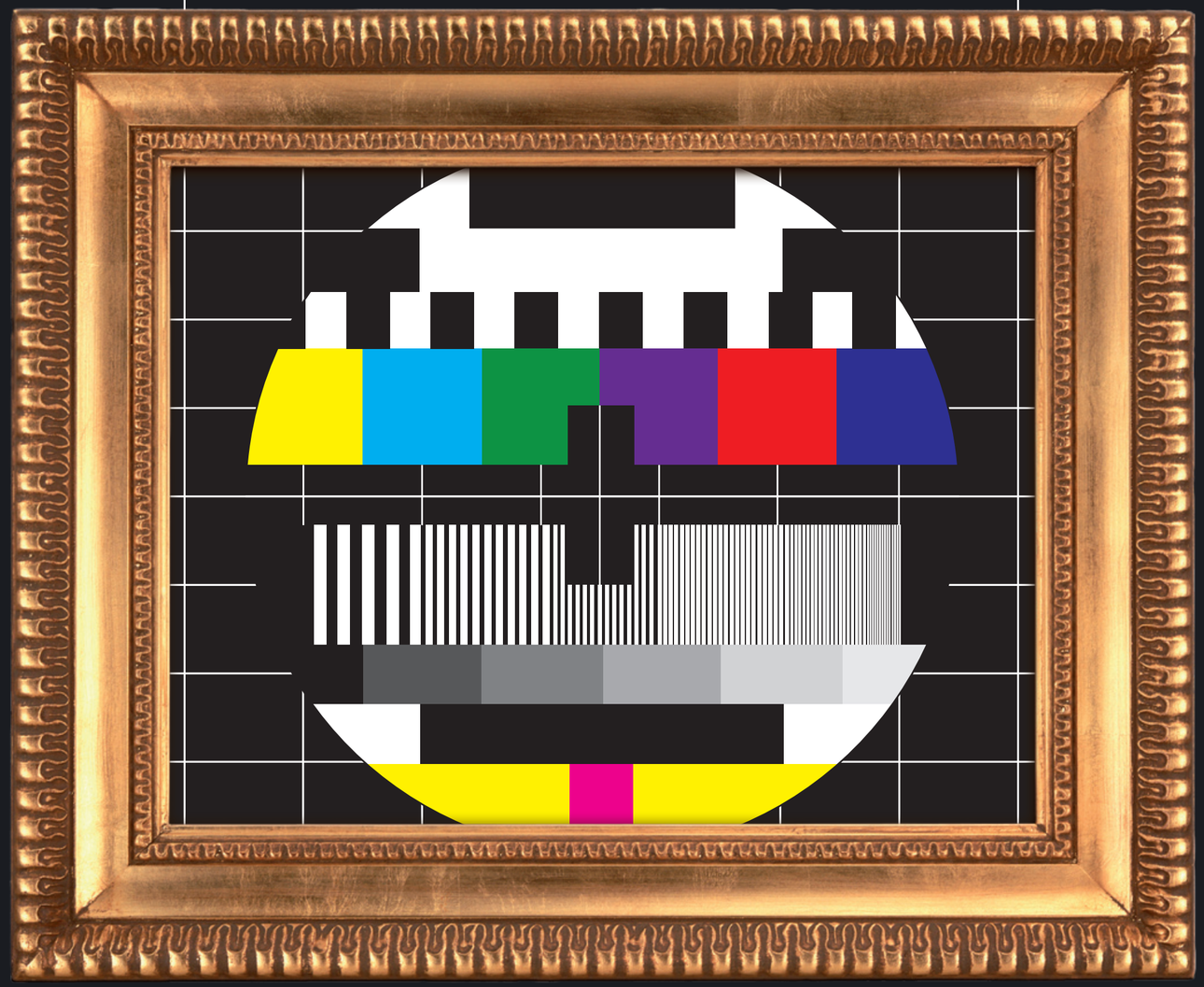
DAS MEDIALE CHAOS ODER WIE DAS FERNSEHEN UNS DIE WELT ERKLÄRT

TEXT UND ILLSTRATION **MIRKO LEYH**

MITTEN IM KATASTROPHENGEBIET. DER SCHRECKEN HAT DIE MENSCHEN KALT ERWISCHT, VIELE TOTE SIND ZU BEKLAGEN. OBDACH UND TRINKWASSER SIND KNAPP. LEICHEN KÖNNEN NUR MÜHSAM GEBORGEN WERDEN, SEUCHEN DROHEN. DIE MENSCHEN WERDEN WÜTEND. IRGENDWER MEINT, DIE REGIERUNG SEI SCHULD. AUS DEN STIMMEN SPRICHT VERBITTERUNG, DER TONFALL VERRÄT VÖLLIGE VERZWEIFLUNG. MAN SPÜRT GEWALT: UNRUHEN UND PLÜNDERUNGEN DROHEN. ES HERRSCHT CHAOS.

MITTENDRIN EIN REPORTER UND EIN KAMERATEAM. UM SIE HERUM DAS CHAOS, DOCH SIE STEHEN DORT UND ARBEITEN ROUTINIERT – AN IHREN BILDERN. SIE WAREN DIE ERSTEN VOR ORT, WAREN GERADE IN DER NÄHE. ES SIND SCHNELLE, EXKLUSIVE BILDER, FAST ZEITGLEICH WERDEN SIE UM DIE WELT GEHEN. STÜNDE MAN DANEBEN UND LIESSE DAS SZENARIO AUF SICH WIRKEN, WÄRE ES BIZARR. INMITTEN DES ELENDS STEHT JEMAND UND ERZÄHLT GESCHICHTEN IN EINE KAMERA. ALS OB ES IM ANGESICHT DES SCHRECKENS NICHTS BESSERES ZU TUN GÄBE …



Die Empfänger der dort zusammengetragenen Informationen sitzen mehrere Tausend Kilometer weit entfernt in den Wohnzimmern ihrer gut versorgten Leben. „Live" verfolgen sie die Bilder der Katastrophe. Diese demonstrieren die Möglichkeit des Chaos und gleichzeitig beruhigen sie: Passgenau eingerahmt in den Fernsehapparat, publikumswirksam aufbereitet, jederzeit wegzappbar und somit bequem vom Sofa aus zu kontrollieren. Wir erleben die Katastrophe nicht hautnah, sondern sehen ein mit unserer Wirklichkeit verträgliches Abbild des Geschehens. Allein: Wir sind informiert und damit schon mal auf der „sicheren Seite".

Eine chaotische Welt dringt durch die Mattscheibe in unser geordnetes Leben und bittet um Aufmerksamkeit. Wir sind von unseren Massenmedien zutiefst abhängig: Unsere westliche Zivilisation, die ohne globale Vernetzung schon gar nicht mehr vorstellbar ist, funktioniert gerade dadurch, dass sie auch global informiert ist. Wir definieren uns durch die Information, die, solange vorhanden, Ordnung bedeutet. „Stell dir vor es ist Krieg und der Fernseher ist kaputt", lautete einmal ein bekannter Graffiti-Spruch. Wohl eher ironisch gemeint, bringt er es doch auf den Punkt. Die wirkliche Relevanz der Informationen spielt dabei zunächst eine untergeordnete Rolle, wichtiger ist, dass überhaupt Informationen vorhanden sind.

Räumliche Distanzen werden irrelevant, die Themen vermehren sich bis zur völligen Orientierungslosigkeit. Bedeutet also globalere Informiertheit nicht auch mehr Chaos? Nun, das Chaos ist sowieso da – bei allen komplexeren Verknüpfungen entsteht Chaos. Gerade dadurch drückt es sich aus: Ein Mehr an Verknüpfungen bedeutet ein Mehr an Einflüssen, und irgendwann verliert man die Übersicht.

Das Fernsehen bietet einen aufbereiteten Ausschnitt aus diesem Chaos der Wirklichkeit, selbst „authentische" Bilder sind notwendigerweise selektiert und inszeniert. Es entsteht eine kartografisierte Oberfläche des großen Unbekannten, der chaotischen „Blackbox" Welt. Katastrophen sind chaotische Eruptionen, die das Labile unserer Ordnung aufzeigen. Das Fernsehen packt sie in eine Kiste mit Fenster und führt sie uns vor.

bleibt auf der Strecke. Die Sensation der Katastrophe ist vielen Sendern wichtiger als Objektivität oder die Diskussion wirklicher Lösungsstrategien für wirkliche Probleme. Getreu dem Motto „nur eine schlechte Nachricht ist eine gute Nachricht" übt man sich gerne in Hysterie. Aber das ist gefährlich: Mit den aufgeblasenen Bildern des Schreckens wird der Zuschauer ohne Antwort gelassen. Er wird alarmiert, doch Handlungsmöglichkeiten werden kaum erkennbar. Die dadurch erzeugte Panik schürt nur die Abhängigkeit vom Medium: Je schlechter die Lage, desto größer der Hunger nach Sicherheit bietender Information. Die Panik selbst allerdings bleibt unkommentiert bestehen und das ist das Problem.

Terroristen zum Beispiel haben eine ganz eigene Ordnung im Sinn, wenn sie Flugzeuge in Wolkenkratzer navigieren. Terroranschläge sind kontrolliert in unsere Ordnung eingebrachtes Chaos. Doch gerade die Massenmedien wirken hier auch als Katalysator: Erst das, was im Fernsehen ein Event wird, wird zur wahrgenommenen Information. Und wenn der „News Value" allein bestimmend ist, bleibt die eigentliche Information mitunter auf der Strecke und die Wahrheit wird zur Halbwahrheit. Die ohne Antwort in der Bilderflut treibenden Menschen sind dann ratlos und panisch. Und Politiker nutzen die Gunst der Stunde, um sich in ein vermeintlich gutes Licht zu rücken bzw. sich durch Aktionismus zu profilieren, indem sie selbst die „Antwort" spielen. Dann werden Achsen geschmiedet und Kriege geführt, deren Bilder dann auch wieder am „News Value" gemessen werden.

SENSATION VERSUS INFORMATION

Es gibt andere Beispiele: die Tsunamikatastrophe in Südostasien Weihnachten 2004. Sicherlich war auch hier der „News Value" entscheidend für die umfangreiche Berichterstattung, jedoch war aus vielerlei Gründen die Wirkung eine andere: Problemlösungsstrategien wurden aufgezeigt, indem z. B. umfangreich über Entwicklungen für Tsunami-Frühwarnsysteme berichtet wurde. Letztlich konnte auch der Zuschauer aktiv werden: Zahlreiche Aufrufe sorgten weltweit für Rekordsummen an Spenden, für die die Massen mobilisiert werden konnten. Dies wiederum veranlasste Politiker, sich dem anzuschließen und es gab einen regelrechten Wettkampf um die höchste Spendenbereitschaft seitens einer Nation.

Auch dies fand natürlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung statt: Ob die 500 Millionen Euro, die der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder von deutscher Seite versprochen hat, später auch tatsächlich gezahlt wurden, hat wahrscheinlich niemanden mehr wirklich interessiert. Zudem war es – im Unterschied etwa zum Nahost-Konflikt – tatsächlich eine Katastrophe, die durch die geschilderten Reaktionen zumindest für die Überlebenden relativ schnell gemildert werden konnte – auch schnell genug, um für das Fernsehen noch relevant zu sein.

Letztlich war also auch hier wieder der „News Value" ausschlaggebend. Was aber geschieht bei den vergleichsweise „kleinen" Katastrophen, die gar keine mediale Aufmerksamkeit erregen? Das vergessene Leid in vielen Regionen dieser Welt ist nicht kleiner als das unser Mitgefühl rührende, von dem wir erfahren. Auch Spenden erreichen diese Leute nur in weit geringerem Maße.

Bei unserem Eingangsbeispiel (das auch gut von der Tsunami-Katastrophe stammen könnte) zählt vor allem das Wohl der Überlebenden, dass sie wieder in Würde und Sicherheit leben können. Nicht zuletzt wegen unserer durch die Medien initiierten Hilfe: Der Empfänger der Botschaft kann aktiv werden. Er sieht die verzweifelten Menschen und nimmt Anteil. Wir müssen also mehr als nur die Chaos-Bilder sehen, um letztlich wirklich handeln zu können: Wir brauchen Handlungsoptionen, brauchen eine gute, ehrliche Antwort.

Und wir? Unsere Verantwortung? Vielleicht können wir ja zu unterscheiden lernen zwischen einem Programm, das Antworten zeigen möchte und einem, das uns nur um seiner selbst willen vor der „Glotze" fesselt. Wir sehen die „Nachrichten" oder „News" und erblicken das tägliche Chaos mit 25 Bildern pro Sekunde. Schauen wir hinter die Bilder, „blicken" wir das Chaos – und fangen an zu verstehen. «

HYSTERIE VERSUS VERANTWORTUNG

Medien liefern also eine kompakte Übersetzung der komplexen Welt: Sie setzen chaotische Ereignisse in Beziehung zu unserer Ordnung. Dadurch kommen wir mit dem Chaos der Welt zurecht und strukturieren unsere Ordnung gegebenenfalls neu, um sie überlebensfähig zu gestalten. Bildlich gesagt: Unsere Ordnung ist das Boot auf dem Meer Chaos. Wir sind der Steuermann. Und die Medien, allen voran das Fernsehen, sind unsere Navigation. Sie können uns somit helfen, unsere Ordnung zu bewahren.

So könnte es gehen: Das setzte bei allen Beteiligten ein Verantwortungsbewusstsein voraus. Verantwortung hieße etwa, sehr viel mehr Wert auf die Qualität dieser Übersetzung zu legen – in der bewussten Rolle eines „Navigators". Das heutige Fernsehen aber sieht das meist anders: Im Interesse der Quote werden nur „News" aneinandergereiht. Gut sind Sensationen, aber ein wirkliches Sendungsbewusstsein